

# FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

## Geben und gestalten

Die Anfänge - paulinisches Fundraising | Gifhorner Entenrennen | MZ-Erweiterung | Fundraising evangelisch | Begriffsklärungen ehrenamtliches Engagement | „christliche Unternehmensberatung“ | Studienreise Indien 2010 | INDIEN aktuell  
FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



# Geben und gestalten



## Vorwort von Hermann Brünjes

Diakon, Haus kirchlicher Dienste  
Missionarische Dienste, Hanstedt I



■ „Wer fröhlich gibt, den liebt Gott!“ In 2. Kor. 9,7 sagt der Apostel Paulus so manches zum Thema „Opfer“ und „Spende“. Dem ist eigentlich nicht mehr viel hinzuzufügen. Nur, was meint „sponsern“ und „Fundraising“ und „Spendenmanagement“ und ...

Ja, wir haben durchaus noch weiterentwickelt, was schon in der Bibel seinen festen Platz hat. Allerdings kommt es am Ende doch immer wieder auf's selbe raus: Wir werben um finanzielle Unterstützung. Wir werden aufgefordert, uns vom geliebten und zum Teil hart erarbeiteten Geld zu trennen. Und in der Weihnachtszeit hat gerade das Hochkonjunktur. Wir bekommen Spendenbriefe und Werbebroschüren mit eingelegten Zahlkarten.

Ja, auch der FMD macht da mit. Auch wir müssen riskieren, dass mancher unserer Spendenbriefe im Papierkorb landet. Und wir wissen: Jede und jeder von Ihnen kann sich nur auf Weniges konzentrieren. Geld ist immer knapp. Also müssen wir entscheiden, wo wir es einsetzen. Und das in aller Freiheit!

Wir hoffen natürlich, dass Sie sich auch dieses Jahr wieder entscheiden, für den FMD zu spenden. So wie Sie es vielleicht bereits durch Ihren Dauerauftrag tun: Für Indien und das Projekt „Lehrer für Stammesleute“, für die Finanzierung der Diakonenstelle im MZ oder für das Missionarische Zentrum und seine Angebote.

Sie bekommen in diesen Wochen einen Dankes- und Spendenbrief von Frank Jürgens, dem 1. Vorsitzenden des FMD. Darin wird diesmal der besondere Schwerpunkt auf die Erweiterung des MZ Hanstedt gelegt.

Wir bitten Sie herzlich, den Brief wohlwollend zu lesen und positiv darauf zu reagieren.

Wir sind ja so froh, dass unser Thema zwar immer wieder zu Weihnachten aktuell wird, sich jedoch nicht auf „Süßer die Kassen, sie klingen ...“ reduziert. Nein, der Einsatz für sinnvolle Projekte ist ganzjährig lohnend. Viele dieser Projekte sind unbedingt darauf angewiesen, dass wir sie mit finanzieren. Nicht „die Anderen“ oder „der Staat“ oder „die Kirche“ bringen unsere Gesellschaft, diakonische Arbeit und auch die Mission letztlich voran. Wir sind es, auf die es ankommt. Auf unsere Mitarbeit, auf unsere Fantasie, auf unsere Gaben, auf unsere Gebete - und eben auch auf unser Geld. Mit Ihrer Gabe gestalten Sie unmittelbar mit.

Was wir davon haben? Paulus sagt, Gott liebt die Geber. Nun, vielleicht liebt er auch uns Geizkragen - aber können wir länger geizig bleiben, wenn wir Geliebte Gottes sind?

Allen, die diese FMD-Impulse mit ihren Artikeln bereichert haben, sei herzlich gedankt. Matthias Kuna, der in Sachen „Fundraising“ sehr engagiert ist, hat die Artikel zusammen getragen. An ihn können Sie sich auch gerne wenden, wenn Sie Fragen oder Anregungen zum Thema haben.

Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest, einen gelungenen Jahreswechsel und ein gesegnetes Neues Jahr,

Ihr

- 2 Vorwort
- 3 Kirchliches Fundraising
- 5 Gifhorner Entenrennen
- 6 Begriffs-Erklärungen
- 7 MZ - Erweiterung
- 8 fundraising evangelisch
- 9 Freiwilliges Engagement
- 10 Alles, was du brauchst
- 12 Studienreise Indien 2010
- 14 INDIEN aktuell
- 15 FMD kurz notiert
- 16 Tagungen Termine Tipps



# Die Anfänge

## paulinisches Fundraising

**Matthias Kuna**

Pastor in Hanstedt, Mitarbeit im MZ Hanstedt



Fundraising ist keine Erfindung unserer Zeit, sondern Fundraising nimmt die biblische Tradition des Gebens und der Kollekte ernst und übersetzt sie in die heutige Zeit. Der vorliegende Text ist ein Versuch der Ergründung der biblischen Grundlage des Fundraisings am Beispiel der Kollekte des Apostels Paulus.

Die Kollekte begleitet die gesamte paulinische Missionstätigkeit. Sie war ein Herzensanliegen und eines der Lebensprojekte des Apostels. Sie wurde auf dem Apostelkonzil in Jerusalem vereinbart (Gal. 2,10) und war für die Urgemeinde in Jerusalem bestimmt. Es war die „größte Hilfsaktion der Urchristenheit“ (Gnilka), aber sie war weit mehr als eine rein materielle Hilfsaktion. Sie war auch mehr als eine „fromme Tat“ (so Bultmann). Sie war Verwirklichung und Anerkennung kirchlicher Einheit und Beweis der gegenseitigen Anerkennung von heidenchristlicher Kirche und judenchristlicher Kirche, womit sie auch eine heilsgeschichtliche, ekklesiologische und eschatologische Bedeutung hatte. Und sie ist für Paulus der Gradmesser für die Wirksamkeit des Evangeliums in der Welt. Paulus selbst wirbt rhetorisch brillant und leidenschaftlich für die Kollekte. Sie ist ein professionell aufgestelltes Unterfangen, welches nicht nur gut gemeint, sondern auch bestens organisiert ist (siehe besonders 1. Kor. 16,1-4).

Explizit spricht der Apostel Paulus von der Kollekte in 1. Kor. 16,1-4, 2. Kor. 8+9 sowie in Röm. 15,25-31.

In 1. Kor. 16,1-4 werden detaillierte Anweisungen des Apostels beschrieben, wie die Kollekte ablaufen soll. Die Verse enthalten alle erforderlichen Informationen, um die Kollektensammlung zu beginnen

und erfolgreich abschließen zu können: „An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich etwas zurück und sammle an, so viel ihm möglich ist, damit die Sammlung nicht erst dann geschieht, wenn ich komme.“ Paulus informiert seine Adressaten offen und eingehend. Außerdem zeigt er die Bereitschaft, sich selbst weiter für die Kollekte einzusetzen. So schafft er es, Misstrauen gegenüber der Kollekte abzubauen und ein Klima zu schaffen, welches die Adressaten dazu veranlasst, die gewünschten Geldmengen aufzubringen. Mit heutigen Worten: Er schafft Vertrauen, Transparenz und Klarheit – und damit das Fundament, auf dem die Sammlung der Kollekte stattfinden kann.

Die bedeutsamsten Gedanken des Apostels zum Thema Kollekte finden sich im 2. Korintherbrief, in den Kapiteln 8 und 9. Der Apostel Paulus gibt der Kollekte eindeutig eine geistliche Dimension und sieht diese als einen Glaubensakt. Der Grund, warum Paulus sich so ausgiebig mit der Kollekte beschäftigt ist wahrscheinlich, dass die Kollektensammlung in Korinth ins Stocken geraten ist und Paulus diese wieder „in Schwung bringen“ will. Gleichzeitig reflektiert Paulus die theologische Dimension der Kollekte und gibt eine theologische Begründung für die Kollekte.

In 2. Kor. 8 begründet Paulus die Kollekte mit dem Hinweis auf den präexistenten und erniedrigten Christus („Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“) und gleichzeitig mit einem alttestamentlichen Schriftbeweis aus 2. Mose 16,18. Darin erinnert er an das Manna-Wunder beim Exodus der Israeliten

aus Ägypten, bei dem keiner Überfluss hatte, aber auch niemand an Mangel litt (2. Kor. 8,15). Paulus sieht in der Kollekte die Fortsetzung des Liebeswerkes Christi und qualifiziert sie damit als Ausdruck der Heilszeit. Das Ziel der Kollekte ist für Paulus ein Ausgleich (gr. isotäs) zwischen den besser gestellten und den bedürftigen Gemeinden. Er beruft sich dabei auf das Selbstverständnis der christlichen Gemeinden, besonders auf das wechselseitige Gebeverhalten. Er betont, dass die Gemeinden einander bedürfen und von den unterschiedlichen Charismen profitieren.

Paulus ging es um den Zusammenhalt der heidenchristlichen Gemeinden in Kleinasien mit der Heilsgemeinde/Urgemeinde in Jerusalem. Die Kollekte war zur Zeit des Paulus Ausdruck der Gemeinschaft zwischen Judenchristen und Heidenchristen. Dieser Standpunkt des Paulus ist verständlich, da Paulus immer im Blick auf die Jerusalemer Urgemeinde argumentiert, die als erstes zum Glauben gekommen ist und so „bleibenden Vorrang“ gegenüber den heidenchristlichen Gemeinden hatte.



Jerusalem bleibt für Paulus der entscheidende Ort und die Kollekte ist das „Band“, welches Jerusalem mit den anderen Gemeinden verbindet.

Durch die christologische Begründung wird die Kollekte viel mehr als ein finanzieller Verwaltungsakt. Sie wirkt die Verlängerung des Liebeswerkes Christi in das gemeindliche Miteinander und bestätigt diese Gemeinschaft. Sie füllt nämlich nicht nur wirtschaftlichen Mangel aus, sondern hat religiösen Inhalt: Danksagung gegen Gott. Und dieser Dank zeigt sich in der real existierenden Gemeinschaft der Christen, die sich untereinander helfen.

Eine sprachlich davon leicht variiierende, aber inhaltlich identische theologische Begründung liefert der Apostel in 9. Kapitel des 2. Korintherbriefes. Hier betont er, dass die Kollekte als Gabe die Antwort des Christen auf die überschwängliche Gnade Gottes (gr. charis) ist: „Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter Euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.“. Auch diese Aussage verstärkt der Apostel wieder mit einem Schriftzitat, dieses Mal aus Psalm 112. Paulus verschränkt göttliche Gerechtigkeit und menschliches Tun: Gott gibt überreichlich und macht die Vorgabe. Dieser Überfluss wird zwischen den Gemeinden weiter gegeben. Paulus ist wichtig, dass die Gaben nicht gehortet, sondern freiwillig und ohne Zwang weitergegeben werden. Dabei ist der Überfluss entscheidend, den Gott gibt, so Paulus. Gott ist ein großzügiger Gott und ihm entspricht eine Ethik der Großzügigkeit. Paulus nutzt deshalb für seine Beschreibungen durchgehend Bilder

der Fülle und nicht des Mangels. Er jammert nicht, sondern er schaut mit der Hoffnung auf Gott in die Zukunft.

Dabei ist Antwort der Christen auf Gottes Geschenk in Form der Kollekte einerseits gemeinschaftsstiftend und andererseits resultiert sie aus der bestehenden Gemeinschaft und hilft bei der Integration in die Gemeinschaft. Das Geben der Kollekte ist für Paulus angemessener Gottesdienst. Denn die Kollekte ist Antwort auf Gottes Geben, sie ist Danken für sein reiches Geben und sie vermehrt zugleich das Gottes Lob, weil die Empfänger Gott preisen werden. Damit werden auch die Gaben qualifiziert: Sie sind Früchte der Gerechtigkeit, die Gott gibt. Entscheidend ist bei diesen „Früchten“, dass sie freiwillig gegeben werden, so wie Gott seine Gaben freiwillig gibt. Außerdem ist für Paulus klar, dass die Gaben erst durch Gottes Geben überhaupt möglich doppelter Segen entsteht – beim Geber, werden und dass durch die Kollekte ein der geben kann, und beim Empfänger, der bekommt.

In Röm 15, 25-31 beschreibt Paulus die Kollekte innerhalb seiner Zukunftspläne. Bevor er selbst in weiter entfernte Gefilde (z.B. Spanien) aufbrechen wird, will er selbst nach Jerusalem reisen und die gesammelte Kollekte dort abgeben. Qualifiziert wird an dieser Stelle die Kollekte als konkreter Akt geschwisterlicher Verbundenheit, die durch Paulus initiiert wurde. Paulus hätte wahrscheinlich nicht die Möglichkeit gehabt, den Gemeinden Zahlungsverpflichtungen aufzuerlegen. Die Entscheidung zur Kollekte lag eigenständig bei den Gemeinden. Jedoch trug der Apostel mit seiner Person und mit

seiner Autorität entscheidend zum Erfolg der Kollekte bei. Ohne sein Engagement wäre die Sammlung für die Urgemeinde in Jerusalem nicht so erfolgreich verlaufen.

Abschließend lässt sich feststellen: Die Kollekte des Paulus ist die Reaktion auf die von Gott empfangende Liebe und Gnade. Und damit ist Gott eigentlich der Veranstalter der Kollekte und die Kollekte ist Gehorsam zum Evangelium Christi. Wie schon zur Zeit des Paulus geben auch in unserer Zeit Menschen gerne, weil sie sich von Gott reich beschenkt fühlen und weitergeben möchten. Deshalb hat kirchliches Fundraising heute genauso wenig mit betteln zu tun, wie die Kollekte des Apostels Paulus mit betteln zu tun hat. Christen, von Gott mit unterschiedlichen Gaben ausgestattet, geben und engagieren sich aus ihrem Glauben heraus für andere. Vor fast 2000 Jahren beim Apostel Paulus mit der Kollekte, heute bei den unterschiedlichen Fundraising-Aktivitäten.

#### Literatur:

Gnilka, J., Die Kollekte der paulinischen Gemeinde für Jerusalem als Ausdruck ekklesialer Gemeinschaft, in: Kampling, R./ Söding, T., Ekklesiologie des Neuen Testaments, Freiburg 1996, S. 301-315

Kreutzer, T., Grundzüge einer Theologie der Gabe, in: Hahn, U., u.a. (Hg.), Geben und gestalten. Brauchen wir eine neue Kultur der Gabe, Berlin 2008, S. 5-12

Lindemann, A., Die Jerusalem-Kollekte des Paulus als „diakonisches Unternehmen“, in: Wort und Dienst, Band 28, Bielefeld 2005, S. 99-116



Die Gemeinden der GSELG versuchen, ihre Arbeit und die Pastorengehälter aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Noch sind sie auf unsere Unterstützung angewiesen.



## Nächstenliebe auf dem Siegetreppchen Ein Projektbeispiel

**Matthias Kuna**

Pastor in Hanstedt, Mitarbeit im MZ Hanstedt

Das Gifhorner Entenrennen ist ein Beispiel für ein erfolgreiches Fundraising-Event der evangelischen Kirche:

Wenn tausend gelbe Gummi-Enten auf der Aller um die Wette schwimmen – dann ist wieder Entenrennen in Gifhorn. Im Jahr 2009 habe ich als Sondervikar bei der Organisation und Durchführung des „Gifhorner Entenrennen 2009“ ([www.gifhorner-entenrennen.de](http://www.gifhorner-entenrennen.de)) mitgearbeitet – ein Erfahrungsbericht.

„Wie funktioniert eigentlich ein Entenrennen?“ – diese Frage habe ich mir Anfang 2009 auch gestellt. Jetzt kenne ich die Antwort: Interessenten kaufen im Voraus für 3 Euro einen nummerierten „Patenschein für eine Rennente“. Diese Patenscheine können in den 10 Wochen vor dem Renntag in örtlichen Geschäften, Kirchengemeinden oder an Marktständen in der Innenstadt erstanden werden. Am Renntag wird vom Veranstalter eine Rennente mit dieser Nummer gestartet – zusammen mit vielen hundert anderen Enten schwimmt diese Ente um die Wette. Die schnellsten Enten gewinnen für ihre Paten wertvolle Preise – vom Prinzip her handelt es sich beim Entenrennen um eine Lotterie, bei der jede Ente als ein Los mit schwimmt. Das Gifhorner Entenrennen wird als Fundraising-Event von der diakonischen Stiftung „Zeit-stiften“ ([www.zeit-stiften.de](http://www.zeit-stiften.de)) des Kirchenkreises Gifhorn verantwortet und wurde 2009 zum dritten Mal veranstaltet. Es hat folgende Fundraising-Ziele:

Der Bekanntheitsgrad der Stiftung soll gesteigert und es sollen Einnahmen für diakonische Projekte mit Kindern erwirtschaftet werden. Gleichzeitig werden neue Kontakte zu Unternehmen vor Ort hergestellt oder bestehende Kontakte festigt. Außerdem bekommt

man Adressen von interessierten Personen, um die Spenderbasis zu verbreiten.

Für ein Entenrennen ist ein sehr hoher Organisationsaufwand nötig: Die Logistik für den Renntag muss organisiert werden (Bühne, Musikgruppen, Catering, usw.), die Preise, die verlost werden, müssen von den örtlichen Gewerbetreibenden (z.B. Möbel- oder Reise-Gutscheine, Fahrräder, Wochenenden mit einem Auto, usw.) akquiriert werden, der Verkauf der Patenscheine muss organisiert werden. Auch die interne Öffentlichkeit (Kirchengemeinde, diakonische Einrichtungen, Pastorinnen und Pastoren, Kirchenvorstände) und die externe Öffentlichkeit (Zeitung, Gemeindebriefe, Internet, usw.) muss informiert werden. Für die Organisation sind erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen nötig.

Zeitgleich zur Fundraising-Kampagne läuft nebenher eine Kampagne der Öffentlichkeitsarbeit, da im Zuge des Entenrennens immer wieder über jene diakonische Projekte, die mit dem Gewinn des Entenrennen unterstützt werden, informiert werden soll. D.h. ein Entenrennen hat immer auch Informationsziele, die man erreichen möchte. In wie weit diese erreicht wurden, ließ sich bei der abschließenden Evaluation nur schwer ermitteln. So wurde bei Presseterminen, an Verkaufsstellen der Patenscheine und beim Sponsorengespräch immer der diakonische Sinn des Gifhorner Entenrennens angesprochen. Wichtig war, dass „diakonische Themen“ (wie Schwangerschaftskonfliktberatung, soziales Kaufhaus, Projekte für Schulabbrecher, usw.) auf lockere Art und Weise an die Menschen vermittelt werden.







Besonders geholfen hat dabei am Renn- tag der NDR2-Moderator Jens Mahrhold, der ehrenamtlich die Moderation des Tages über- nahm. Wichtig war auch, die auflagenstärk- ste Lokalzeitung von Anfang an als Medien- partner „im Boot“ zu haben. Sie unterstützte durch kontinuierliche Berichterstattung, eine „Sonderseite“ nach dem Renntag und Frei- anzeigen während der Kampagne. Desweiteren wurden Prominente als „Enten- botschafter“ gewonnen (z.B. Bischöfin Mar- got Käßmann, Landrätin Marion Lau).

Der (finanzielle) Erfolg des Entenrennens 2009 kann sich sehen lassen: Es starteten 6880 Rennenten. Es waren tausende Men- schen beim Rennen dabei – diese haben eine offene Kirche erlebt, die Lebensfreude ver- mittelt. Gleichzeitig haben sich die Besucher automatisch über diakonische Angebote des Kirchenkreises informiert (an den aufge- bauten Ständen der diakonischen Einrich- tungen um die „Rennstrecke“ und durch die Interviews auf der Bühne). Es wurden einige hundert neue Adressen von Interessierten gewonnen, die nun für weitere Fundraising-Aktivitäten zur Verfügung ste- hen. Insgesamt wurde ein Nettoerlös von ca. 12.000 Euro erzielt, wobei durch das Enten- rennen als Auslöser auch weitere Spenden gegeben wurden, die in diesen 12.000 Euro noch nicht eingerechnet sind. Abschließend lässt sich sagen: Events passen zu der Erlebnisgesellschaft, in der wir leben. Deshalb sind sie ein wichtiges Instrument

des Fundraising, welche unbedingt genutzt werden sollte. Events haben den Nachteil, dass sie aufwendig und verhältnismäßig teuer sind. Jedoch ist der vielfältige Gewinn, den ein gelungenes Event mit sich bringt, mit anderen Instrumenten kaum zu über- bieten. Gerade für Sponsoren ist ein Event interessant, da sie sowohl mit einem attrak- tiven Event als auch mit dem gemeinnüt- zigen Zweck des Organisation, die das Event veranstaltet, in Verbindung gebracht werden. Jede Organisation, die auf Spenden angewie- sen ist, sollte deshalb nicht überlegen, ob sie Events macht, sondern nur welches Event zu ihr passt. Ein Entenrennen ist eine gute Möglichkeit.

„

## Begriffs- Erklärungen

### Fundraising, Sponsern... und worum es dabei geht.

**Fundraising - was ist gemeint?**  
Fundraising baut Beziehungen auf oder vertieft vorhandene Beziehungen zu Menschen, mit denen gemeinsame Werte und Visionen geteilt werden. Fundraising lädt ein, mitzugestalten und gemeinsame Träume wahr werden zu lassen. Wenn es durch die Kommunikation gelingt, die Menschen neugierig zu machen für kirchliche Themen und Aktivitäten, sie dafür zu begeistern und ihre Herzen zu erreichen, dann werden diese Menschen ganz von selbst den Wunsch verspüren, mitzuhelfen und Teil eines Projektes zu werden und es, je nach ihren Möglichkeiten, zu unterstützen.

.In der Praxis bedeutet Fundraising also vor allem Kommunika- tionsarbeit. Kirchliches Fundraising wirkt auch darauf hin, Mitglieder an die Kirche zu binden, ausgetretene Mitglieder zurück- und neue hinzu zu gewinnen. Es versteht sich als ein Prozess, der auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit angelegt ist. Es bedeutet, Aktivitäten zum Einwerben von Ressourcen zu planen und umzusetzen und anschließend den Erfolg auch zu überprüfen. Zu den Ressourcen zählen Zeit-, Sach- und Geldspenden, Dienstleistungen, Stiftungsgelder, öffentliche Zuschüsse, ideelle Unterstützung wie das Anbahnen von Kontakten.

Das Ziel von Fundraising ist nicht das Einwerben von Geld! Stattdessen will Fundraising es im Zusammenwirken von Bittenden und Gebenden schaffen, die alte Orgel zu sanieren oder Notfallhilfe für Krisensituationen in Familien zu leisten. Erfolgreiches Fundraising sorgt also dafür, dass dringend Aufgaben in Angriff genommen oder fortgeführt werden können. Es wird sich dabei dem Auftrag der Kirche – der Verkündigung des Evangeliums – immer unterordnen. Aber es wird zukünftig immer stärker dazu beitragen, dass der kirchliche

Auftrag überhaupt erfüllt werden kann.

#### Und was ist Sponsoring?

Unter Sponsoring versteht man vor allem Zuwendungen, insbesondere in Form von Geld-, Sach- und Dienstleistungen, von Unternehmen an eine Organisation mit der Erwartung, eine vereinbarte Gegenleistung zu erhalten.

Die Gegenleistungen dienen in der Regel den Marketing-Zielen des Unternehmens. Sie sind oftmals werblicher Art, zum Beispiel eine hervorgehobene Platzierung des Unternehmenslogos auf Plakaten und Flyern oder die Namensgebung für Räume. Weitere attraktive Gegenleistungen sind Produktwerbung, die Möglichkeit zur Vorstellung des Unternehmens bei einer Veranstaltung oder eine Einladung zu einem Pressegespräch.

Sponsoring wird sowohl beim Sponsor als auch beim Empfänger steuerlich anders behandelt als Spenden. Einnahmen aus Sponsoring können beim Empfänger eine Steuerpflicht auslösen.

Quelle: [www.fundraising-evangelisch.info](http://www.fundraising-evangelisch.info), bearbeitet von Matthias Kuna



# Große Dinge tun!

## Erweiterung des MZ Hanstedt

**Frank Jürgens**

Pastor in Amelinghausen, 1. Vorsitzender des FMD e.V.



„Ich freue mich, wenn Gästegruppe nach einem Seminar oder einer Freizeit zufrieden den Heimweg antreten. Wenn alle Schlüssel wieder eingesammelt sind und die Gäste sagen: „Das waren schöne Tage in Hanstedt – wir kommen gerne wieder.“ Manchmal bekommen wir als Hausgemeinde auch die Rückmeldung, dass der Aufenthalt schön war – aber beim Essen es in den Speisesälen zu eng ist. In den Fall kann ich dann nur sagen: „Sie haben Recht! Aber daran arbeiten wir! Bald wird es einen größeren und komfortableren Speisesaal geben! Wenn Sie dann wiederkommen, werden Sie auch mehr Platz zum Essen haben. Und dann können wir unserem Anspruch, ein schönes Tagungshaus mit Herz zu sein, noch besser gerecht werden.“

Was Johannes Wissel aus der jetzigen Hausgemeinde sagt, spricht für sich. Wir haben seinen Beitrag und auch die folgenden Informationen bereits in einen Brief an unsere Freundinnen und Freunde aufgenommen: Mehr Platz in der Küche. Mehr Komfort für die Gästegruppen. An der Erfüllung dieses Traums arbeiten wir. In seiner letzten Sitzung

am 6. November 2010 hat der Freundeskreis Missionarischer Dienste (FMD) beschlossen, dass die Erweiterung des Missionarischen Zentrums sobald wie möglich angegangen werden soll.

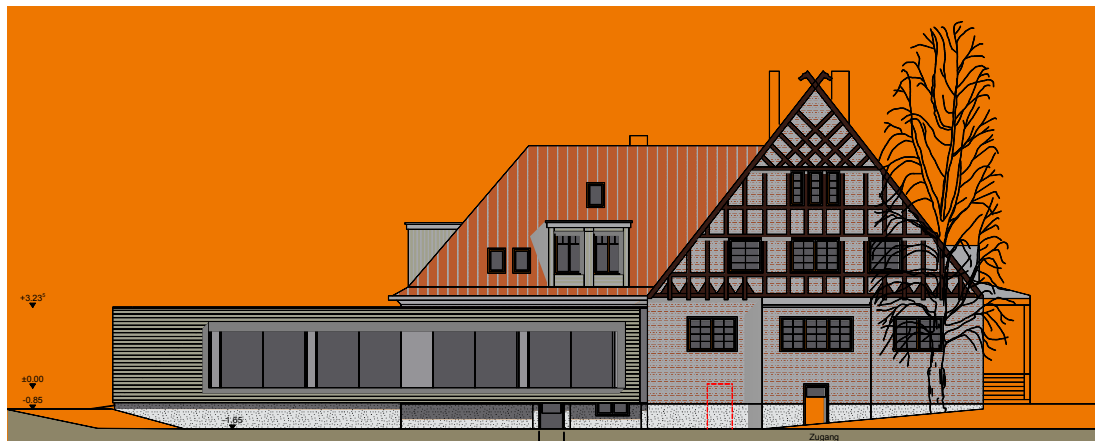
Das Missionarische Zentrum ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen; dafür sind wir dankbar. Gott hat uns und unsere Arbeit gesegnet. Und auf seine Verheißung vertrauen wir weiter – wir wollen große Dinge tun und den Segen Gottes weitergeben.

Die geplante Erweiterung ist dabei der nächste wichtige Schritt. Das Missionarische Zentrum soll insgesamt erweitert und aufgewertet werden.

Der dringend notwendige Ausbau der Speisesäle und der Küche wird etwa 360.000 € kosten! Die Landeskirche und die Familie Viebrock haben ihre Hilfe in Aussicht gestellt, aber immer noch tut sich eine finanzielle Lücke von ca. 75.000 € auf! So sendet Gott Zeichen seines Segens – fordert uns aber auch heraus.

Unter dem Motto „Große Dinge tun ... mit Herzen, Mund und Händen“ haben wir im Frühjahr begonnen um finanzielle

Hilfe zu werben. Viel Unterstützung haben wir schon erfahren. Heute möchte ich Sie herzlich bitten, die Erweiterung mit Gebet und Spenden zu unterstützen. Nur dadurch können wir auch in Zukunft große Dinge tun.





# fundraising evangelisch

## Ingrid Alken

Betriebswirtin und Fundraising Managerin, Hannover

Kirchliches Fundraising, evangelisches Fundraising ist anders. Anders als das Fundraising bei Greenpeace, Unicef oder Amnesty. Davon ist Ingrid Alken, zuständig für die neue Servicestelle „Fundraising und Stiftungswesen“ bei der Fundraisingakademie überzeugt. Abgestimmt auf die Besonderheiten kirchlichen Fundraisings bietet die Fundraisingakademie mit dem Serviceportal Fundraising evangelisch Kirchengemeinden, kirchlichen Stiftungen etc. einen fundierten Einstieg ins Fundraising. Zuständig für diesen Arbeitsbereich ist seit November 2010 Ingrid Alken, Betriebswirtin und Fundraising Managerin FA. Sie hat in den letzten sieben Jahren das Fundraising in der der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers mit aufgebaut.

Die Kirchengemeinden im Bereich der EKD leisten eine gute und wichtige Arbeit. Daran haben viele Menschen teil, unabhängig von einer Kirchenmitgliedschaft. Dennoch fällt es Gemeinden schwer, sich mit dieser guten Arbeit selbstbewußt zu positionieren und auf diesem Hintergrund deutlich zu machen, dass sie für die Aufrechterhaltung

dieser Arbeit zunehmend Unterstützung brauchen. Sinkende Mitgliederzahlen, die demografische Entwicklung und deutliche Einbußen bei den Kirchensteuereinnahmen zwingen immer mehr Gemeinden, alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu entdecken. Sie suchen nach Anleitungen und Ideen für Finanzierungsquellen.

Fundraising evangelisch richtet sich an Pastorinnen und Pastoren, Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher und sonstige ehrenamtlich Engagierte, die im Fundraising eine Chance sehen, kirchliche Arbeit zu finanzieren. Auf Ihre Belange, auf ihre Fragen und auf kirchliche Möglichkeiten nimmt das Serviceportal Bezug. Fundraising evangelisch umfasst über 200 Seiten kompakter Informationen sowie Adressen von Ansprechpartnern. Es bietet Anleitungen zur Implementierung von Fundraising oder zur Durchführung von Projekten. Wichtige Hintergrundinformationen, praktische Tipps, Checklisten und Beispiele gelungener Aktionen ergänzen das Angebot. Der Menüpunkt „Strategie“ zum Beispiel hilft, eine auf die Kirchengemeinde zugeschnittene Fundraising-Konzeption zu erarbeiten. Dort

ist erläutert, wie man Fundraising in der Kirchengemeinde einführen sollte und dass die Spenderbindung das A und O jeden nachhaltigen Fundraisings ist. Wer das Serviceportal aufmerksam studiert, macht quasi einen Online-Basis-Kurs Fundraising.

Näheres über die weiteren Angebote der Servicestelle erfahren Sie per E-Mail über [alken@fundraisingakademie.de](mailto:alken@fundraisingakademie.de) oder auf der Homepage [www.fundraising-evangelisch.info](http://www.fundraising-evangelisch.info)

## Projekte 2011

Wir weisen gern auf die von den Missionarischen Diensten angeregten Projekte hin: „Gemeindemission - vom Glauben reden“ ist ein praxisorientiertes Trainingsprogramm für einen einladenden Lebensstil ([www.vomglaubenreden.de](http://www.vomglaubenreden.de)).

„Liebesbrief von Gott“ ist eine Einladeaktion mit Rendezvouskirche zum Valentinstag ([www.liebesbriefvongott.de](http://www.liebesbriefvongott.de)).

Gern können Sie auch bei der Pilotphase von „Gospeltalk“, einem Glaubenskurs für Gospelchöre mitmachen ([www.gospeltalk.de](http://www.gospeltalk.de)).

In 2011 beginnt zudem die EKD-Aktion „Erwachsen Glauben“ mit der Präsentation diverser Glaubenskurse ([www.kurse-zum-glauben.de](http://www.kurse-zum-glauben.de)).





# Freiwilliges Engagement

## ... die Herzen gewinnen

**Andre´ Schlesselmann**

Dipl.-Ök./Fundraising-Manager (FA) Deutsche Seemannsmission  
1997/98 Zivildienstleistender in der Hausgemeinde Hanstedt,  
Sittensen



Freiwilliges Engagement gewinnen, heißt die „Herzen“ gewinnen. Mitglieder der Hausgemeinde und Ehrenamtliche in den Missionarischen Zentren des FMD bilden zusammen mit den Mitarbeitenden das „Herz“ der Tagungshäuser, das kraftvoll schlägt. Neben individuellen Stärken der Freiwilligen, ist dieser Erfolg u.a. auf einen geplanten Prozess aus Motivation, Gabenorientierung und intensiver Begleitung zurückzuführen. Diese Systematik bietet für Gemeinden und freie Werke einen Ansatzpunkt das Engagement von Freiwilligen verstärkt einsetzen zu können. So schließen z.B. Fundraisingkonzepte der Deutsche Seemannsmission (DSM) Ehrenämter bzw. freiwilliges Engagement, also Spenden von Arbeitszeit, Wissen und Kontakten, ausdrücklich mit ein. Die weltweit hauptamtlich Mitarbeitenden für diakonisch-missionarische Dienste könnten ihre Arbeit nicht tun, ohne praktische und finanzielle Hilfe vieler Freunde und Förderer. In Deutschland ist laut Befragungen jeder Dritte bereits ehrenamtlich tätig und das Potential eines möglichen Engagements liegt noch einmal ähnlich hoch. Am engagiertesten sind im Allgemeinen junge Menschen und speziell in der Kirche mehrheitlich Frauen.

Die Seemannsmission weckt Interesse für Lebens- und Arbeitsbedingungen von Seeleuten bzw. findet und begleitet Interessierte, die freiwillig ihre Hilfe anbieten. So haben sich im Jahr 2008 offiziell über 100 Ehrenamtliche jeden Alters und dutzende junge Menschen in Zivil- und Freiwilligendiensten (FSJ, ADiA) für die DSM engagiert. Sie machen Bordbesuche und helfen in Seemanns-

heimen oder Seemannsclubs. In einer immer stärker arbeitsteiligen und individualisierten Welt, ist die Vermittlung der Notwendigkeit und die Gewährleistung dieses Engagements jedoch zunehmend eine Herausforderung. Fundraising begegnet ihr mit einem systematischen Ansatz. So beinhaltet z.B. ein umfassendes Freiwilligenmanagement einen wiederkehrenden Prozess von der Bedarfsanalyse für freiwilliges Engagement, über die Ansprache, die Einsatzplanung und -begleitung, bis zu einer abschließenden Auswertung und Bedankung. Traditionelle Strukturen der freiwilligen Mitarbeit bieten dafür willkommene Anknüpfungspunkte.

In der Seemannsmission finden einzelne Prozessschritte punktuell bereits Anwendung. So werden bei der Ansprache von Freiwilligen zunehmend verschiedene Kanäle genutzt. Die DSM kooperiert mit Gemeinden auf der Ebene der Freiwilligen. Sie stärkt so den gesellschaftlichen Zusammenhalt und gewährt Einblicke in die Welt der Seefahrt und zeitgemäße Diakonie. Zudem wird an öffentlichen Freiwilligenbörsen teilgenommen. Dabei werden zum Teil Stellenbeschreibungen verwendet, die einerseits notwendige Qualifikationen enthalten, aber auch Möglichkeiten für die eigene Persönlichkeitsbildung darlegen. Dadurch soll möglichst vielen Menschen mit unterschiedlichsten Begabungen und Motivationen die Chance gegeben werden,

sich für ein freiwilliges Engagement in der Seemannsmission zu entscheiden. Den konkreten Zugang zu einem freiwilligen Engagement finden die meisten auf einer lokalen DSM-Station bzw. im Stationsumfeld oder über einen Bezug zur Seefahrt, zur Kirche oder zum Thema menschenwürdiger Arbeitsbedingungen. Die Funktionen reichen dabei von Bordbesuchern über ehrenamtliche Vorstände bis zu Mitarbeitern an Infoständen. Je nach Größe und Organisation der jeweiligen Station, kann ein gewisses Spektrum an Tätigkeitsfeldern angeboten werden. Dieses freiwillige Engagement braucht kompetente hauptamtliche Ansprechpartner. Fundraising soll die Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter auch in Zukunft gewährleisten und deren Praxisbegleitung von Ehrenamtlichen stellt eine zusätzliche Zukunftsinvestition dar. Befragungen zeigen jedoch auch, dass Freiwillige in Nonprofit-Organisationen signifikant mehr spenden (z.T. 50% über Durchschnitt), als Menschen ohne ein entsprechendes freiwilliges Engagement.



Deutsche Seemannsmission in Rotterdam - Besuch an Bord: Freiwillige Sarah Becke, der deutsche Kapitän des Schiffes, Seemannspastor Walter Köhler und ein philippinischer Seemann. (Foto:DSM Rotterdam)



# Alles was du brauchst...

Eine nicht ganz ernst gemeinte  
„christliche Unternehmensberatung“

**Gerd Röders**

Unternehmer in Soltau,  
Hausgemeinde 1983/84 im MZ Hanstedt



Alles was du brauchst steht in der Bibel - Eine nicht ganz ernst gemeinte christliche Unternehmensberatung.

Die Großen sind die Trägen. Denke an Bill Gates! Der reichste Mann der Welt lehrte der größten Computerfirma im Universum das Fürchten. Aber zunächst lernte er von dieser und studierte deren Schwächen. So beginnt jede Traumkarriere. Studier die Großen, arbeite mit ihnen zusammen und befreie dich dann von deiner kleinen und ihrer trägen alten Welt (Lk. 2,46: Jesus als 12jähriger im Tempel).

Aber aller Anfang ist schwer und du erleichstest dir deinen Weg zum Erfolg, wenn du zunächst mit einem Partner zusammenarbeitest (Mt. 3: der Täufer). Wichtig ist nur, dass du ihn bei passender Gelegenheit auch wieder los wirst. Am Besten er trägt die volle Haftung in deinem ersten Unternehmen. Bei den ersten Kinderkrankheiten deines Produktes (z.B. der Elch-Test) verschwindet er dann von der Bildfläche (Produkthaftung) und du übernimmst dann das ausgereifte Produkt und die Unternehmensleitung! (Lk. 3, 19-20: Das traurige Ende des Täufers).

Doch Bedenke! Jedes Unternehmen ist nur so gut wie die Mitarbeiter, die darin arbeiten! Sie sind das Salz und der Fels auf dem du deine Ideen baust. Mach ihnen klar, dass du nur vollen Einsatz akzeptierst, dafür aber auch fürstlich zu entlohnen bereit bist - natürlich erst später! (Mt. 16, 24-28: Das Kreuz auf sich nehmen und den Lohn erhalten).

Berufliche Qualifikationen sind entscheidend bei den Finanzen (Mt. 9,9 Matthäus der Zöllner), sonst zählt bei der Auswahl der Mitarbeiter eindeutig deine spontane Bauchentscheidung vor der Kopfentscheidung. Du kannst aus einem Handwerker auch mal einen Verkäufer machen, Hauptsache, er passt ins Team - soll heißen, er lässt alles stehen und liegen für deinen Laden. (Mt. 4, 18-22: Wo aus Fischern Menschenfischer gemacht werden).

Ein positives Betriebsklima und Sparsamkeit schaffen Frauen im Betrieb, wenngleich sie nicht in den Führungszirkel aufgenommen werden sollten, sondern sich mehr der innerbetrieblichen Kostenentwicklung widmen sollten (Lk.18, 1-3: Maria, Susanna und Johanna).

Es gelten für Neueinstellung die drei entscheidenden Einstellungsfragen einer großen deutschen Werbeagentur:

1. Hat der Bewerber Charakter und Sinn für die Sache des Unternehmens? (Lk. 22,24: Der Führende soll der Dienende sein)
2. Hat der Mitarbeiter Feuer, das er für das Unternehmen einsetzt? (Joh. 18,10: Die Sache mit dem Schwert und dem Ohr)
3. Würdest du mit diesem Mitarbeiter auf einen Segeltörn gehen? (Lk. 8,22-25: Vom Segeln haben alle was geschrieben)

Wer diese Kriterien erfüllt, ist dein Mann oder deine Frau!

Aber was tun, wenn nun doch eine mädige Pflaume an Bord gekommen ist? Der typische Betriebsnörgler (Joh. 12,5: Die Sache mit dem Parfüm und dem Geld für die Armen): neidisch, verräterisch. Entlassen ist hier schlecht: Du solltest hier keinen Arbeitsprozess riskieren, meist hilft schon ein wenig Mobbing (Mt. 26,21: Das musst du selber lesen) und er verlässt die Karawane. Und mit dem Rest machst du dann ein wenig auf cooperative identity und spendierst ein fulminantes Abendessen mit auserlesenem Wein und anständiger Ansprache etc. (Mk. 14,12-26: Die Geschichte kennt ja nun jeder).

Eine gute Idee und ein gutes Team machen aber noch keinen Erfolg. Marketing ist jetzt dein Ziel Nummer eins. Eine wunderschöne Werberbroschüre muss her, versprich deinen Kunden den Himmel auf Erden (Mt. 5-7: Ehrlich gibt es bessere Werbung als die Bergpredigt?). Kleine Werbegeschenke (Mt. 14,13: Speisung der 5000) verdeutlichen deinen Standpunkt und stimmen freundlich, wobei heute Konfekt dem Brot vorzuziehen ist. Aber immer erst nach der Werbeveranstaltung verteilen, sonst nehmen Sie alles mit und keiner hört dir zu (Mk. 8,1-10: Drei



Team der Missionarischen Dienste und Kirche im Tourismus - wir unterstützen Sie gerne in Ihrem „Unternehmen“ Mission

Tage dauerte die Veranstaltung, bevor es Essen gab).  
Ein alter Spruch „Tue wenig Gutes und erzähle viel darüber“ kann auch helfen, neue Kunden zufriedenzuhalten (Mt. 16,5-11: Er erinnert an die Speisung der 5000). Wenn alles nichts nutzt, hilft auch mal ein Schuss vor den Bug der Konkurrenz – die spielen ja schließlich auch nicht fair. (Mk. 11,15-19: Tempelreinigung). Aber wenn du schon zu „solchen“ Mitteln greifst, dann bleibe positiv und stelle erneut dein besseres Produkt in den Vordergrund (Joh. 2,19: Er will den Tempel in zwei Tagen aufbauen).

Wenn sich die ersten Gewinne einstellen, lass dich nicht von deinen Steuerberatern oder anderen Pharisäern zu merkwürdigen Steuerabschreibungen verführen. So schnell gehört dir nicht die ganze Welt (Mt. 4,8: Die Versuchung) und mit dem ersten Erfolg lernst du auch nicht das Fliegen (Mt. 4,6: Noch mal die Versuchung). Zahle zunächst deine Steuern (Mk. 12,13-17: die Steuergeschichte kennt ja nun auch jeder) und gehe langsam auf dem steinigen Weg zum Erfolg (Mk. 6,7-13: Der wusste wenigstens, was ein Unternehmen zu führen bedeutet).

Und wenn es nun doch schief geht? Ist es nicht grauenhaft, gerade fängt der Laden an, wie verrückt zu laufen und du denkst, du hast es geschafft! Der „Durchbruch“. Jetzt zeigst du es den Großen und strebst auf die Marktführung hin (Lk. 19,28-40: Einzug in Jerusalem). Du kannst es dir leisten, auf Statuensymbole zu verzichten und sonnst dich im Understatement (Lk. 19,35: Nicht auf dem Vierspänner, auf dem Esel kommt er). Alles liegt dir zu Füßen und einige glauben schon daran, dass du die anderen aufkaufst (Joh. 25,4).

Aber du wärst nicht Unternehmer, wenn du die nächste Krise nicht schon klar vor Augen siehst (Lk. 19,41-44: Wehklage über Jerusalem). In einem letzten Kraftakt holt die Konkurrenz zum Gegenschlag aus (Mt. 26,1-5: der geplante Verrat / Du hättest Dich vorher einigen sollen)! Dein Laden ist zu schnell gewachsen und bricht total zusammen (Mt. 26,69). Der Konkursrichter kommt schneller als du glaubst (Lk. 23,3: Pilatus). Die Massen und Medien verleumden dich und üben den Druck der Straße aus (Mk. 15,11: Die Demo vor Pilatus' Palast). Der Richter verurteilt dich nach geltendem Recht (und wäscht seine Hände in Unschuld. Mt. 27,24). Man nagelt dich aufgrund dubioser und falsch zitierter Aussagen fest und du kannst nur noch zusehen, wie dein letztes Hab und Gut versteigert und verspielt wird (Mt. 27,35: Unter dem Kreuz).

Nur der Mann auf der Straße steht u.U. noch zu dir (Mt. 27,54: der Hauptmann unterm Kreuz), aber die Konkurrenz versucht, jedem Comeback gnadenlos einen Stein in den Weg zu legen (Mt. 27,60-66: Der Stein vor dem Grab).

Die letzte Chance! Jetzt hilft nur noch Hilfe von ganz oben. Aber die gibt es nur, wenn du das ganz große Rad drehst. Wen interessieren denn die zwölf arbeitslosen Apostel-Mitarbeiter? Globalisierung ist angesagt (Mt. 28,16-20: Missionsbefehl). Genug vom schäbigen Mittelstand, endlosen Nächten der Arbeit, ständigen Sorgen – du bist reif, ein Manager zu werden! Lass die wirklichen Experten die Arbeit machen! Du bist der brain-trust und die sind die Ameisen. Also such dir einen fähigen Geschäftsführer (Apostel 9,20-31: Bekehrung des Saulus), wandle deine Pleite GmbH & Co KG in eine Aktiengesellschaft um (Apg. 15: Apostelversammlung)

und suche dir internationale Märkte (Apg. 11: Erste Missionierung in Antiochia). Sorge dafür, dass deine Mitarbeiter ordentlich geschult werden (Apg. 2: Pfingstwunder) und setze dich dann ins Paradies ab, um den Laden aus der Ferne zu beobachten und wachsen zu sehen (Apg. 1: Himmelfahrt). Ohne deine ewigen verrückten Ideen und ständigen Interventionen läuft der Laden eh viel besser und du streichst die Dividende ein!

P.S.: Dieses Konzept ist geprüft und funktioniert seit 2000 Jahren – und das ist doch was!



Der Unternehmer Gerd Röders (hier mit Hut in der Mitte) spielt in seiner Freizeit Blues mit der PeeDeeRiver-Band.



## Zwei ganz besondere Fortbildungen in 2011

**Das Predigtseminar vom 26. - 29. September** gehört zu den bereits bewährten Fortbildungen im MZ Hanstedt. Sie lernen dort, unterstützt von Hermann Brünjes und Eckard H. Krause, wie man einladende und evangelistische Predigten vorbereitet und hält.

Eine ganz besondere Bildungsveranstaltung für Ehren- und Hauptamtliche ist das „**Balance-Tree Seminar**“ vom 5. - 7. April.

Klaus-Martin Struck (Unternehmensberater, Dozent für spirituelles Gemeinde-management und Trainer für „Mind Manager“) aus Münster wird zeigen, wie man mit Mind-Manager arbeiten und persönliche Lebensthemen angehen kann.







# Indien hautnah

## Partnerschaftsreise Indien

### Teilnehmende der Indienreise 2010

Partnerschaftsreise Kirchenkreis Rhaudefehn und FMD

Diesmal war es eine Gruppe aus Ostfriesland, die Indien im Oktober erlebte. Unter der Leitung von Hermann Brünjes ließen sich neun an der Partnerschaftsarbeit Interessierte durch die Erlebnisse und Begegnungen in Indien inspirieren. Hier einige ihrer Eindrücke:

Besonders eindrücklich war für mich der Besuch des Dorfes Yedavalli, in dem unsere Kirchengemeinde das Kinderheim unterstützt. Während des gesamten Besuches in Yedavalli war die elektrische Stromversorgung unterbrochen, so dass wir bei unserer Ankunft spät abends das Gelände des Hostels mit Taschenlampen erobert haben. Dass wir in Yedavalli direkt vor dem Hostel in unmittelbarer Nähe zu den Kindern geschlafen haben, war für mich ein überwältigendes Erlebnis. Nachts hörten wir die Kinder rascheln und am Morgen zogen sie an uns vorbei, um sich zu waschen und die Zähne zu putzen. Eindrücklich, endlich einmal die Kinder zu sehen und zu hören, die von unserer Kirchengemeinde unterstützt werden.

#### Ewald Pollmann, Schwerinsdorf

Freitag, 22. 10. Besuch in der Kirche Kukunuru. Frauen begleiteten uns. In der Kirche gaben sie mir zu verstehen mich hinzusetzen. Als ich mich setzte war ich im Nu umringt von Frauen. Ich konnte ihre Sprache nicht, aber eine junge Frau sprach etwas englisch. Ich bat sie zu übersetzen. Zuerst las sie die Geschichte von Hagar aus der Bibel vor, in ihrer Sprache. Danach legte ich den Text in englisch aus und die Frauen hörten zu und waren interessiert. So einfach, so anspruchslos. Der Herr segne diese Frauen in Indien.

Donnerstag, 28. Oktober vormittags: Dorfschule Yelligiri Hills  
Die Kinder freuen sich über unseren Besuch. Sie singen Lieder mit vielen Bewegungen und tanzen. Danach stehen einzelne Kinder auf und sagen Bibeldverse auf. Die Lehrerin sagt uns die Texte und ein Kind kennt Psalm 1 auswendig. Ich bin überwältigt, besonders nachdem ich erfahre, sie kommen aus hinduistischen Familien. Die Eltern wurden vorher informiert und erlauben den christlichen Einfluß. Ihnen ist die Schulbildung der Kinder wichtig.

#### Gertrud Wilken, Detern

„Christe ku halleluja pardudi“ – Diesen Ohrwurm bekam ich eine ganze Woche nicht aus dem Kopf – und ich wollte es auch gar nicht! Denn dieses begeisterte und engagierte, von lautem Klatschen, Trommeln und Rasseln begleitete Singen der Koya-Geschwister verkörperte ihre und unsere Freude, die ansteckende Freude über unseren gemeinsamen Herrn! In Aussehen und Kultur so fremd und ungewohnt – die Frauen in diesen wunderschönen, bunten Saris, alle mit leuchtenden Augen und strahlendem Lächeln – und doch so eins mit uns in der Anbetung Jesu Christi! Von dieser Verbundenheit im Glauben, diesen Begegnungen mit meinen Glaubensgeschwistern unter den Koyas kann ich einfach nicht genug bekommen!

#### Ulrike Goudschaal, Hollen



Sie sitzen vor uns auf ihren Bastmatten und blicken erwartungsvoll auf uns „Bleichgesichter“. Ihre großen dunklen Augen leuchten wie Diamanten. Wir sehen uns freundlich an und schon ist der Bann gebrochen; ein Lächeln umspielt ihren Mund. Der Warden ruft: „Halléluja“ – da wird's lebendig. Alle Kinder reißen die Arme hoch und antworten aus voller Kehle: „Halléluja“. Auf die Frage, ob sie denn gern zur Schule gehen, kommt ein fröhliches „Ja“ aus aller Munde. Das ist echt, nichts Anzogenes, denn ihre Augen leuchten dabei. Wir geben ihnen die Süßigkeiten und Schreibutensilien, die wir für die Kinder mitgebracht haben. Klar, dass die Gummibärchen erst einmal ausgepackt und probiert werden müssen, sie sind auch zu süß und lecker. Die Zeit ist zu schnell vorüber, die Schule ruft. Die Kinder stellen sich in Zweierreihen auf und gehen fröhlich lachend an uns vorbei zum Unterricht in die Dorfschule am Ort. Erst um 16.30 Uhr kommen sie zurück.

Wer einmal in diese Kinderaugen gesehen hat, wird sie nie wieder vergessen. Schade, dass zwischen ihnen und uns so viele Kilometer liegen. Wir würden sie gerne häufiger sehen und mehr Zeit mit ihnen verbringen.

**Anne und Georg Collmann,  
Nordgeorgsfehn**

Sonntag, 24. Oktober.

Der Gottesdienst scheint schon auf das Vaterunser und den Segen zuzugehen, da steht – für mich unerwartet – eine Frau auf. Mit dem Gesicht zur Gemeinde gibt sie Zeugnis davon, wie sie von einer Krankheit geheilt wurde. Danach steht eine zweite Frau auf: Ihr vielleicht dreijähriger Sohn, den sie auf den Armen trägt, hatte schwere Malaria. Die

Krankheit wurde nicht rechtzeitig erkannt, so dass der Sohn Krämpfe bekam und bewusstlos wurde. Er wachte wieder auf, hatte aber Gehirnschäden davongetragen. Ich merke erst jetzt, dass der Sohn unnatürlich dünne Beine hat und auch etwas unnatürlich in den Armen seiner Mutter liegt. Die Mutter dankt für viele Gebete der Gemeinde und bittet um weiteres Gebet. Dann steht eine dritte Mutter auf: Eines ihrer Kinder ist bei einem tödlichen Verkehrsunfall kürzlich ums Leben gekommen. Als sie davon redet, brechen plötzlich Tränen aus ihr heraus. Noch eine vierte Frau ergreift das Wort, eine erfahrene Bibelfrau: Sie bittet um Fürbitte für ihren Sohn, der in der kommenden Woche Abschlussprüfungen hat. Vom Ausgang der Prüfungen hängt ab, ob er eine Arbeit beim Staat bekommt oder nicht.

Pastor K. Daniel redet nun darüber, wie wichtig Gesundheitsfürsorge für die Gemeinde ist (er nimmt Bezug auf die Frau mit dem malariageschädigten Sohn). Dann nimmt er die Anliegen der Frauen in einem langen Abschlussgebet auf.

Nach dem Vaterunser, dem Segen und die gemeinsam gesprochenen Verse 1-2 aus Psalm 103 endet der Gottesdienst. Jetzt drängen sich etliche Frauen zu uns nach vorn, darunter auch die vier, die uns vorher an ihren Sorgen haben teilhaben lassen. Sie wollen gesegnet werden. Wir beten über ihnen. Neben mir steht Remmine, die plötzlich die Frau mit dem durch Malaria behinderten Kind vor sich hat. Sie segnet die Frau und ist doch ganz erschüttert darüber: „Das kann ich doch gar nicht! Wie soll denn das gehen?“ Segnen, um Gesundung bitten, und doch ahnen, dass die Behinderung bleiben könnte, das ist nicht leicht.

**Henning Behrends, Detern**

Eine supertolle Reise von A - Z! Dann noch das i-Tüpfelchen: Unser Reiseleiter Hermann Brünjes schickt uns ein Tagebuch. Nun haben wir all die großartigen Erlebnisse schwarz auf weiss. Einfach spitzenmäßig. Ja, was mich am meisten beeindruckt hat: Dass es Mensxchen gibt, die sich aufopfern für die armen Kinder in den Dörfern. Diese fröhlichen, hübschen Kinder, die sonst untergegangen wären, haben die Chance erhalten, zur Schule zu gehen, christlich erzogen zu werden und dadurch bestimmt mal ein besseres Leben zu führen. Es ist alles nicht so einfach zu finanzieren, zu organisieren, viele Probleme, Intrigen usw. erschweren die Arbeit, die Ihr dort ehrenamtlich und als FMD leistet.

Wir hatten das Glück, dass sich Hermann Brünjes dort in Allem so gut auskennt. Er hat uns Indien nahegebracht, wie es uns kein Reiseunternehmen anbieten kann. In den Städten der Wahnsinnsverkehr, wie ich es noch nie erlebt habe, und dann in den Dörfern das Leben wie bei uns vor 200 Jahren, Armut, Selbstversorger (wehe, wenn das Wetter nicht mitspielt, große Hungersnot). Mich hat die tiefe Frömmigkeit der Christen sehr beeindruckt. Auf der anderen Seite haben wir den Hinduismus hautnah erlebt. Es ist der Wahnsinn.

Von der Reise werde ich mein Leben lang zehren und erzählen. Ich freue mich sehr auf unser Nachtreffen.

**Dagmar Watzema, Breinermoor**

Weitere Fotos und die kompletten Artikel finden Sie im Internet:  
[www.fmd-online.de/indien/studienreisen/index.php](http://www.fmd-online.de/indien/studienreisen/index.php)





Von Hermann Brünjes

Diakon, Hanstedt I

Für jene, die keinen Zugang zum Internet haben, berichte ich hier in Kürze über die Situation in unserer indischen Partnerkirche, der GSELC. Bitte beten Sie für die genannten Projekte und Anliegen.



## ■ Besuch aus Indien

Pastor Vasantha Rao, neuer Direktor des ACTC (Andhra Christian Theological College) aus Hyderabad, war am 13.11. kurz in Hanstedt. Im ACTC werden zzt. drei theologische Mitarbeiter für die GSELC ausgebildet (siehe Foto unten). Was besonders schön war: Vasantha Rao spricht deutsch.

## ■ Taufen und Gemeindegewachstum

Während unserer Besuche im Oktober wurden fast hundert Menschen getauft. Im Bereich der Gemeinde Sandragunta, entlang der Godavari bei Chirugamamidi und später im Süden haben viele Leute seit Monaten auf ihre Taufe gewartet. Nun endlich war es soweit. Durch Untertauchen im Fluss oder in einem Stausee und durch die Annahme eines neuen Namens wurden diese Menschen Christen und Mitglieder der GSELC. Man kann wohl nicht von „Erweckung“ sprechen, aber von einem stetigen Wachstum unserer Partnerkirche. Durch die Spaltung und dauernde Machtkämpfe in der Kirchenleitung hat die Kirche viele Sympathien in der Bevölkerung verloren und es haben sich viele abgewandt. Jetzt gewinnt die Good Shephard - Kirche langsam das Vertrauen der Menschen zurück und immer mehr finden durch sie den Weg zum Glauben. Bitte beten Sie weiter für diese gute Entwicklung.

## ■ Kinderheime renoviert

Voller Anerkennung war die Besuchergruppe aus Ostfriesland für die Kinderheime der GSELC. Die neuen Gebäude in Koyda und Yedavalli entsprechen ganz und gar den Anforderungen für einen guten Aufenthalt der Kinder in diesen entlegenen Dörfern. In Koyda wird nun mittels einer Filtermaschine gutes Trinkwasser erzeugt. Beide Heime werden durch eine von der Gruppe mitgebrachte Sonderspende nun noch von innen und außen gestrichen. In G.K.Padu wurde ein neuer, komfortabler Küchenanbau eröffnet. Das Hostel Serapaka erstrahlt im Glanz eines neuen Anstrichs und bekam ebenfalls ein Küchengebäude. Prächtig anzusehen ist auch das nun wieder übernommene Hostel in Kukuluru. Das Gebäude war von den Vornutzern furchtbar zugerichtet worden, verdreckt und defekt. Nun sind die Dächer repariert, Fenster und Türen neu, alles sauber und vor allem: Die Kinder sind fröhlich und voller Hoffnung für die Zukunft. Die Elektrik wurde in allen Heimen erneuert bzw. in Stand gesetzt. Die Kinder haben neue Boxen für die Aufbewahrung ihrer Sachen bekommen, dazu neue Matten. Zu Weihnachten gibt es dann wieder neue Kleider. Die Mitarbeiter sind in Erste-Hilfe ausgebildet worden und können nun auch mit den Erste-Hilfe-Sets umgehen.

## ■ Gebetsanliegen

Bitte beten Sie für das weitere geistliche Wachstum der GSELC und für die wichtigen Entscheidungen im Januar. Vom 10.-12.1.11 wird es eine Mitarbeiterschulung für Jugendleiter und -leiterinnen geben. Darin soll auch eine Schularbeitenhilfe in den Dörfern angeschoben werden. Vom 16. - 18.1.11 findet dann die Synode der GSELC statt und sehr wichtige Beschlüsse müssen gefasst werden. Dazu gehört vor allem die Wahl der Kirchenleitung. Esther Rani kann nicht wieder als Präsidentin kandidieren. Es gibt Bestrebungen von konservativen Mitarbeitern, die manche der Reformen der letzten Jahre gerne rückgängig machen würden und vor allem den Demokratisierungsprozess behindern würden. Bitte beten Sie dafür, dass durch die Wahlen jene Leute an die Macht kommen, die ihre Macht nicht für sich selbst missbrauchen, sondern die Kirche weiter als Gemeinschaft der Glaubenden und auch als demokratische Solidargemeinschaft aufbauen. Von dem Ausgang dieser Wahlen wird es sehr abhängen, ob die Kirche finanziell unabhängig werden kann, eine gesunde Struktur bekommt, die Projekte in guter Weise weiterführt usw.

Ebenso bitten wir um Gebet für die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit. Im Moment suchen wir zusammen mit der GSELC einen Manager für die Teachers for Tribals - Arbeit (TfT). Dieser soll zusammen mit einem Assistenten sowohl die Hostalarbeit als auch die hoffentlich neu entstehende Hausarbeitenhilfe koordinieren. Wenn möglich soll dann auch der Weg in handwerkliche Ausbildungen und überhaupt die Weiterbildung der Hostalkinder intensiviert werden. Auch dafür, dass ein solcher Mitarbeiter gefunden wird, bitten wir um Gebet. Und bitte denken Sie auch daran, dass all das auch weiterhin finanziert werden muss.





### ■ Christoph Rech verstorben

Mit Trauer, Fassungslosigkeit und Schmerz haben wir im Missionarischen Zentrum gehört, dass Christoph Rech aus der Hausgemeinde 09/10 am 4.10. freiwillig aus diesem Leben gegangen ist. Mit uns trauert seine Hausgemeinde um ihn, zusammen mit allen, die Christoph während seiner Zeit in Hanstedt kennen gelernt haben. Nach dem Elterntag am 2. Mai 2010 fuhr Christoph ins freie Wochenende und teilte uns aus der Ferne mit, dass er sich auf einen längeren Klinikaufenthalt aufgrund von Depressionsschüben vorbereitete. Wir haben Christoph in seiner Hausgemeindezeit als freundlichen, oft reflektierenden und tief sinnigen Menschen erlebt, der über sich selbst, andere Menschen und über Gott intensiv nachdachte.

Am 4. Oktober ist Christoph unter Umständen aus dem Leben gegangen, die uns mit Bestürzung und manchen Fragen zurücklassen. Im Missionarischen Zentrum erbitten wir Gottes Beistand für alle, die mit seiner Hausgemeinde und uns selbst um Christoph trauern. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit Christoph in Hanstedt erlebt haben. Wir vertrauen auf die Hoffnung des Glaubens, dass Christoph jetzt den Trost und die Erlösung gefunden hat, die er in seinen letzten Lebenstagen in dieser Welt offenbar nicht mehr meinte, finden zu können. Im Vertrauen, dass Christoph Gottes geliebtes Kind war, ist und bleibt, nehmen wir Abschied. Das Leben war ihm zur untragbaren Last geworden. Christoph hat diese Last in Gottes Hände gelegt, vielleicht im Vertrauen darauf, dass Gott auch aus dem Schwersten einen Ausweg kennt – selbst dann, wenn Fragen bleiben. (Wolfhardt Knigge gemeinsam mit den Hauptamtlichen des Hauses, sowie den Weggeführten und Freunden aus der Hausgemeinde 2009/ 10)



### ■ Dank für 30 Jahre treuer Dienst

Am 1. Oktober 2010 hatte unser langjähriger Mitarbeiter Diakon Hermann Brünjes sein 30-jähriges Jubiläum im MZ Hanstedt. Fast von Beginn an hat er die Geschichte des Missionarischen Zentrums Hanstedt maßgeblich mitgestaltet. Ob als Hausvater oder Diakon für Jugendliche, als Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit oder als Reisebegleiter in Indien, als Autor oder Referent ... Hermann Brünjes hat sich und seine Gaben immer in den Dienst der Kirche und der Menschen, die in ihr leben gestellt. Das Missionarische Zentrum Hanstedt war dabei der Dreh- und Angelpunkt seiner Arbeit, auch wenn er im Rahmen der überregionalen Arbeit der Landeskirche Hannovers immer auch „im Land“ unterwegs war, um Menschen von der Schönheit des Glaubens zu verkünden.

Ich persönlich habe ihn in meinen 10 Jahren beim FMD als einen wunderbaren Kollegen kennen gelernt. Undogmatisch und gerade heraus, mit dem Herz am rechten Fleck; so habe ich ihn erlebt und geschätzt. Gerade sein innovatives Potential und sein Durchhaltevermögen haben mich immer beeindruckt und die Zusammenarbeit sehr fruchtbar werden lassen. Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Das Team in Hanstedt und die Mitgliederversammlung des FMD e.V. haben ihn schon hochleben lassen und auch mein Dank hat in einem großen Blumenstrauß seinen Ausdruck gefunden. Dank gilt aber auch dem Haus kirchlicher Dienste in Hannover. Nur durch die gute Kooperation über die vielen Jahre war es möglich, diese Erfolgsgeschichte zu schreiben! (Frank Jürgens, 1. Vorsitzender des FMD)

### ■ Vorankündigung 1. Mai 2011

Den Tag der Gemeinde 2011 wird die Autorin und Evangelistin Christina Brudereck mitgestalten. Die bekannte Initiative Junger Erwachsener e/motion aus Essen bringt sich mit ein. Als Besonderheit gibt es am Nachmittag ein Konzert mit „2Flügel“, auf das Sie sich besonders freuen können. Im Gottesdienst, diesmal zu Beginn des Tages, wird es Gospel mit „Cantate Domino“ aus Unterlüß unter der Leitung von Eike Formella geben.

### ■ Gratulation zur Wahl!

Die Synode unserer Landeskirche hat Pastor Ralf Meister zum neuen Landesbischof gewählt. Der bisherige Generalsuperintendent aus Berlin ist somit Nachfolger von Landesbischöfin Frau Dr. Käßmann. Wir gratulieren herzlich und wünschen Herrn Meister für sein neues Amt und all den damit verbundenen Aufgaben Gottes reichen Segen. Möge auch seine Familie der neuen Herausforderung viel Gutes abgewinnen. Bitte beten Sie mit uns für unseren Bischof und seine Familie.



Dank an Hermann Brünjes, der seit 30 Jahren im MZ mitarbeitet.



St. Georg Kirche Hanstedt I, jetzt in neuem Licht!

### ■ Freie Termine im MZ Hanstedt

Ausfallbedingt können wir kurzfristig noch Wochenendzeiträume zur Belegung im Januar 2011 anbieten:

6.-16.1.2011, 20.-23.1.2011

Wegen weiterer Terminwünsche melden Sie sich bitte bei Jens Hagedorn Tel. 05822 5205

# TAGUNGEN TERMINE TIPPS

## Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I  
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002 · Im Internet:

[www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

Erleben Kreativ Praxis Glauben

11. - 13.2.2011

### Theologische Tagung

THEMA ↗

Mit der Bibel leben

TEILNEHMER ↗

Erwachsene

LEITUNG ↗

Georg Grobe und Team

KOSTEN ↗

€ 95,00 DZ; € 115,00 EZ  
plus € 25,00 Seminargebühren

18. - 20.2.2011

### Stufen des Lebens

THEMA ↗

Farbe kommt in dein Leben

TEILNEHMER ↗

Erwachsene

LEITUNG ↗

Christian und Gunhild Lehmann

KOSTEN ↗

€ 112,00 DZ; € 132,00 EZ  
plus € 21,00 Kursmappe

## Tagungen und Freizeiten

Auf unserer Homepage finden Sie aktuelle Informationen über unsere Angebote. Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als Ausdruck ebenfalls über die Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)

25. - 27.3.2011

### Theologie und Gemeinde

THEMA ↗

Luthers Verständnis der Bibel

TEILNEHMER ↗

Erwachsene

LEITUNG ↗

Wolfhardt Knigge

KOSTEN ↗

€ 95,00 DZ plus € 25,00 Seminargebühren

5. - 7.4.2011

### Balance-Tree - Seminar

THEMA ↗

Das Projekt meines Lebens

TEILNEHMER ↗

Ehren- und Hauptamtliche

LEITUNG ↗

Wolfhardt Knigge, Klaus-Martin Struck

KOSTEN ↗

€ 295,00 EZ (Anmeldung bis 4.3.2011)

15. - 20.4.2011

### Gruppenleiterkurs I

TEILNEHMER ↗

(werdende) GruppenleiterInnen (ab 16 J.)  
in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

LEITUNG ↗

Stephanie Kammin und Team

KOSTEN ↗

€ 85,00

1.5.2011

### Tag der Gemeinde

THEMA ↗

ohne Flügel fliegen

MITWIRKEND ↗

„2Flügel“ und e/motion Essen,

Christina Brudereck

PARALLEL ↗

Kindertag der Gemeinde mit Karsten und  
Cornelia Ruß und Team

18. - 24.7.2011

### Kinderfreizeit

THEMA ↗

„Volle Kraft Voraus!“

TEILNEHMER ↗

Kinder von 9 bis 13 Jahren

LEITUNG ↗

Stephanie Kammin und Team

KOSTEN ↗

€ 165,00 (Geschwisterkinder ermäßigt)

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Verein zur Förderung des Freundeskreis  
Missionarische Dienste e. V.

### Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

### Erscheinungsweise

viermal per Anno

### Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,  
[bruenjes@kirchliche-dienste.de](mailto:bruenjes@kirchliche-dienste.de)),  
Waltraud Leß, Matthias Kuna.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen  
Autoren und Autorinnen verantwortlich.

### Layout und Satz

Karsten Binar, Köln

### Manuskript

Hermann Brünjes

### Fotos

Knigge (S. 3 unten, S. 15 unten rechts); Lenzen (S. 5 unten)  
Eimterbäumer (S. 5 unten Mitte; S. 6 oben);  
Kuna (S. 6 unten); Schlesselmann (S. 9); Alken (S. 8 oben);  
Röders (S. 10+11 oben), Meyer-Bothling (S. 15 oben)  
Brünjes (alle anderen)

### Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

### Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I  
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002  
Homepage: [www.fmd-online.de](http://www.fmd-online.de)  
E-Mail: [fmd-buero@t-online.de](mailto:fmd-buero@t-online.de)

### Erster Vorsitzender

Frank Jürgens

Uelzener Str. 1, 21385 Amelinghausen  
Tel 04132-227 · Fax 03212-808 1967  
E-Mail: [FrJuergens@web.de](mailto:FrJuergens@web.de)

### Konto des FMD

Kto.-Nr. 4000 055

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Konto Indien (GSELC)

Kto.-Nr. 4000 915

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I  
Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206  
E-Mail: [mz-hanstedt@t-online.de](mailto:mz-hanstedt@t-online.de)  
Kto.-Nr. 4000 840

Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10

### Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis  
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von  
mindestens 20,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier  
gedruckt (Altpapieranteil 80%).

Missionarische Dienste im Haus kirchlicher Dienste

 Missionarische  
Dienste

 Haus kirchlicher Dienste  
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

 EVANGELISCHE  
ERNEUERUNGSBEWEGUNG  
NIEDERSACHSEN

